

*Markus Brunner, Christine Kirchhoff, Julia König,
Jan Lohl, Tom D. Uhlig & Sebastian Winter*

Editorial



Freie Assoziation

20. Jahrgang, Nr. 1, 2017, Seite 7–12

Psychosozial-Verlag

DOI: 10.30820/1434-7849-2017-1-7



Impressum

Freie Assoziation
Zeitschrift für psychoanalytische
Sozialpsychologie
ISSN 1434-7849
20. Jg. (2017) Heft 1

ViSdP

Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verleges dar.

Herausgeber_innen

Markus Brunner, Dr., Sozialpsychologe und Soziologe, Sigmund-Freud-Universität Wien, Vorstand der Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie, Koordinationsteam der AG Politische Psychologie.
Kontakt: brunner@agpolpsy.de

Christine Kirchhoff, Prof. Dr., Juniorprof. für Psychologie mit Schwerpunkt psychoanalytische Kulturwissenschaften an der International Psychoanalytic University Berlin (IPU).
Kontakt: christine.kirchhoff@ipu-berlin.de

Julia König, Dr. des., Erziehungswissenschaftlerin am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Kontakt: j.koenig@em.uni-frankfurt.de

Jan Lohl, Dr., Sozialwissenschaftler und Supervisor (DGsv), wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sigmund-Freud-Institut Frankfurt a. M.
Kontakt: lohl@sigmund-freud-institut.de

Tom D. Uhlig, MSc Psychologie, freier Mitarbeiter der Bildungsstätte Anne Frank.
Kontakt: tom.d.uhlig@gmail.com

Sebastian Winter, Dr. phil., Sozialpsychologe und Historiker, Interdisziplinäre Gastprofessur für kritische Gesellschaftsforschung, JLU Gießen.
Kontakt: sebastian.winter@uni-bielefeld.de

Gegründet von
Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, PD Dr. Dipl.-Psych. Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier und Prof. Dr. Burkard Sievers

Ehemalige Herausgeber

Dipl.-Päd. Ullrich Beumer, Dr. rer. pol. Klaus Gourgé, PD Dr. Dipl.-Psych. Bernd Oberhoff, Dr. med. Dieter Ohlmeier, Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl, Prof. Dr. Burkard Sievers

Kontakt

Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie (GfpS)
<http://psychoanalytischesozialpsychologie.de>
E-Mail: freie.assoziaton@psasoz.org

Verlag

Psychosozial-Verlag, Walltorstr. 10,
35390 Gießen/Germany
Tel.: 0641/96997826, Fax: 0641/96997819
E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Copyright

© 2017 Psychosozial-Verlag

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich zugelassenen Fälle bedarf der Zustimmung des Verleges.

Umschlaggestaltung: Dominik Heusel, gegenfeuer – büro für gestaltung
www.gegenfeuer.net

Innenlayout: Theodor Bayer-Eynck, Coesfeld
Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin

Editorial

Freie Assoziation, 20(1), 7–12

www.psychosozial-verlag.de/fa

»Schützen wir die Polizei
Vor Verdruss und Schererei!
Wenn ein Räuber überrascht wird
Und das Weglaufen vergisst -
Ja, wer schützt den Polizist?
[...]
Und wer schützt ihn vor dem Schmerz
Wenn er pfeift, und keiner hört's?
Oh, wir schützen jedes Tier
Schützen Steuerhinterzieh'r
Schützen Volksdemokratien
Schützen Schützenkompanien
Jeden Tag sind wir beim Schützen frisch dabei -
Schütztet auch die Polizei!«

Georg Kreisler, Schützen wir die Polizei, 1968

»Eure Kinder kaufen bei uns Gras!«

Demospruch

In Zeiten zunehmender sozialer Spannungen ist die aktuell geplante Verschärfung der §§113 und 114 StGB (Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte) wenig überraschend. Polizist_innen sollen besser geschützt, ein »tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamte« zur Abschreckung mit mindestens drei Monaten Gefängnis geahndet werden. Ein kontroverses öffentliches Thema ist dies nicht. Der Wunsch, die Polizei zu stärken, ist offensichtlich weitverbreitet. Zivilgesellschaftliches Misstrauen und empörte Anklagen gegen tätliche Angriffe, die von Polizist_innen selbst im Dienst begangen werden, äußern sich lediglich in Bezug auf die USA.

Die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols und der bürgerlichen Ordnung ist notwendigerweise gewaltförmig und die erlaubte Gewaltausübung bringt situative Dynamiken und mentale Folgeerscheinungen hervor, die ihrer (zumindest punktuellen) Entgrenzung Vorschub leisten. Ein deutscher Polizeidirektor berichtet,

»dass jeder Polizist, der ›auf der Straße‹ arbeitet, bei selbstkritischer Betrachtung einräumen muss, dass er schon einmal ›überzogen‹ hat [...]. Auch ich habe in stressigen Einsätzen durch verbale Provokationen ›Öl ins Feuer‹ geschüttet und in Widerstandssituationen sicherlich auch den einen oder anderen ›Schlag zuviel‹ verabreicht« (zit. nach Sturm, 2011, S. 326).

Mit dieser Ausgabe der *Freien Assoziation* wollen wir den Fokus einerseits auf dieses allgemeine Charakteristikum der praktischen Polizeiarbeit legen und andererseits aktuellen Entwicklungen einer zunehmenden »Militarisierung« der Polizeien nachgehen, welche die Gewaltentfesselung organisatorisch und diskursiv verstärkt nahelegen. Von besonderer Bedeutung ist dabei der widersprüchliche Umgang mit Geschlechterentwürfen in der Polizei: Neben der Förderung von Diversity und Gender-Equality steht die Remaskulinisierung der militarisierten Eliteeinheiten mit ihren verummumten und schwer bewaffneten »Kriegern«. Männerbündische und sexistische Initiationsrituale in diesen Einheiten irritieren (ebenso wie bei der Bundeswehr) hin und wieder die liberale Öffentlichkeit.¹ Auch Rassismus ist selbstverständlich offiziell in der Polizei scharf verpönt – und nichtsdestotrotz regelmäßig Auslöser von schnell wieder abklingenden »Skandalen«.²

Während soziologisch die offensichtliche Doppelbödigkeit des polizeilichen Habitus (zwischen offiziellem »korrektem«, das Gesetz verteidigendem Verhalten und situativ gewaltförmigen und oftmals die Grenzen des Erlaubten überschreitenden Handlungsrountinen) beschrieben werden kann, vermag die psychoanalytische Sozialpsychologie genauer der affektiven und organisationsspezifisch unbewussten Ebene des mentalen »sound of da police« nachzuspüren. Was bewirkt die polizeiliche Sozialisation im Affekthaushalt der Rekrut_innen? Was bewirkt das Erleben der eigenen Macht und des erlaubten Schlagens?

Unseren Hefttitel haben wir einem Hip-Hop-Klassiker entliehen: »Sound of da Police«, das ist der Warnschrei, das »Woop-Woop«, welches das »Biest«, eben die Polizei in ihrem Wagen, im gleichnamigen Song des Rappers KRS-One ausstößt, während es durch die Straßen rollt. Der Gefahr, welche der »Officer«, darstellt, wird entgegnet mit der onomatopoetischen Aneignung der Sirene durch den Song. Dass im Liedtext der Begriff des »Officer« etymologisch vom »Over-

seer«, dem Sklavenaufseher, abgeleitet wird, verweist auf Herrschafts- und Eigentumsordnungen, die die Polizei zu schützen hat und die bestimmte Bevölkerungsgruppen zu den Hauptbetroffenen polizeilicher Gewalt werden lässt.

Unser Heft startet mit einem Beitrag des Polizeiwissenschaftlers *Rafael Behr*. In seinem Aufsatz »Die Polizei auf dem Weg zu einer ›Re-Maskulinisierung? Wandlungen und Kontinuitäten ›hegemonialer Männlichkeit‹ in der Institution staatlicher Sicherheitsverwaltung« diskutiert er die »Re-Maskulinisierung« der Polizei vor dem Hintergrund von Terrorismusgefahr bzw. des diesbezüglichen Diskurses. Dabei gerät der polizeiliche »Krieger« in einen Gegensatz zum »Schutzmann«, ebenso wie die offizielle Kultur der Polizei zur »Cop Culture«.

Die Politikwissenschaftlerin *Kendra Briken* untersucht im zweiten Hauptbeitrag »Tödliche Gewalt in (der) Arbeit. Polizei und Militarisierung« die Militarisierung der Polizei anhand der Frage, welche Rolle die Bewaffnung der Polizei im internationalen Vergleich spielt, wie sie sich soziologisch und staatsrechtlich herleiten lässt und welchen Einfluss sie auf die polizeiliche Identität hat. Im Zentrum ihrer Argumentation steht dabei die Analyse des Verhältnisses zwischen Staat und Bürger_innen unter der Voraussetzung waffentragender Polizist_innen.

Auch dieses Mal ist es uns wieder gelungen, eine Reihe von Kommentaren von Psychoanalytikern, Sozial-, Politik- und Geschichtswissenschaftler_innen und einer Journalistin zu gewinnen. Es kommentieren: Jens Bergmann, Volker Eick, Andrea Kretschmann, Daniel Loick, Anne Mangold, Emilio Modena, Maximilian Pichl, Karl-Joseph Pazzini, Marc Schwietring, Frauke Steffens, Michael Sturm, Roman Thurn und Jana Fritsche und Sebastian Winter. Sie kritisieren den liberalen Diskurs über die »Militarisierung« der Polizei und verorten diese und ihre Funktion in gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen, diskutieren das Verhältnis von »Schutzmännern« und »Kriegern«, vertiefen, präzisieren und korrigieren den geschlechtertheoretischen Blick auf die Polizei, analysieren den NSU-Prozess, gehen historisch der Polizeibewaffnung nach und beleuchten die Texte im Lichte der US-amerikanischen Verhältnisse.

Unsere erste Intervention ist von besonderer Art: Recherchen der Autor_innengruppe von Markus Brunner, Hans-Dieter König, Julia

König, Jan Lohl und Sebastian Winter, die gerade eine Einführung in das Werk Alfred Lorenzers schreiben, haben eine NSDAP-Mitgliedschaft von Alfred Lorenzer zutage gebracht, einer der zentralsten Figuren der psychoanalytischen Sozialpsychologie. Die Autor_innen laden zu einer öffentlichen Diskussion darüber ein.

Eine weitere Intervention wurde von Christine Kirchhoff verfasst, die in ihrem Text »Fantastic! It's true. Aufklärung heute« ausgehend von der Frage nach der Attraktivität Trumps, aber auch des »post truth«-Diskurses, Verschwörungstheorien, Streit- und Sprechverboten, Gefühlspolitiken und anderen Absagen an das Denken auf den Grund geht.

In den »Unfreien Assoziationen« sprechen Simon E. Arnold und Tom D. Uhlig uns als Hochsensiblen an und nehmen aktuelle Zeitdiagnosen aufs Korn. Und Thomas Telios rezensiert für uns das Buch *The End of Progress. Decolonizing the Normative Foundations of Critical Theory* von Amy Allen.

Bilder

Für die Bilder sorgen in dieser Ausgabe einige Wiederabdrucke aus dem *Police Brutality Coloring Book*, das Polizeiiübergriffe, die im Rahmen der Proteste der »Occupy Wall Street«-Bewegung zu verzeichnen waren, ästhetisch verarbeitet. Der Kontrast zwischen dem Thema und der Form eines Ausmalbuchs für Kinder sorgt nicht nur für ironische Brechung, sondern verweist zugleich auf den Kontrast zwischen der Alltäglichkeit und Normalität von Polizeigewalt zumindest für einen Teil der Bevölkerung, und dem Schock, den die Bilder dieser Form der polizeilichen Tätigkeit doch immer wieder zu bereiten vermögen.

Wir danken folgenden Künstler_innen für die Zustimmung zu einem Wiederabdruck ihrer Bilder:³

- S. 6: Joe Heaps Nelson, Ideen- und Herausgeber des Coloring Books
- S. 54: George Boorujy (georgeboorujy.com)
- S. 151: Adam Suerte (www.adamsuerte.com)
- S. 152: Kevin Bourgeois (www.artbatterygroup.com/KevinBourgeois.html)

Preisverleihung

Im Heft 2/15 mit dem Titel »Konformistische Rebellion« hatten wir im Editorial nach der frühesten Erscheinung des titelgebenden Terminus gefragt und einen kleinen Wettbewerb ausgeschrieben. Gewonnen hat unser Leser David Malcharczyk, der von uns als Gewinn ein kleines Bücherpaket erhält. Er fand einen Satz in Horkheimers Aufsatz »Die Motive der rebellierenden Studenten« von 1968, der die Idee konformistischer Rebellion interessanterweise gleich auf die protestierenden Studierenden münzt: »Die rebellische Haltung, vor einem Jahrzehnt noch das Privileg von Einzelgängern, ist heute Ausdruck des Konformismus« (Horkheimer, 1988 [1968], S. 505). Wir gratulieren David Malcharczyk herzlich, wünschen ihm viel Spaß bei der Lektüre und bedanken uns bei allen für die Teilnahme am Wettbewerb.

Erratum

Manchmal geht auf den letzten Metern noch etwas schief und Computerprogramme zaubern Unfug in ein makellooses Manuskript. So geschehen in der letzten Ausgabe der *Freien Assoziation* zum Thema »Universalismus« (02/16). Auf Seite 22 des Textes von Sama Maani wurde aus dem Satz »Um allerdings zwischen der Position jener Zeitgenossen, die ›den Islam‹ (zu) respektieren (wünschen) und der – ihr scheinbar entgegengesetzten – Position des Rassisten [...]« der sehr viel seltsamere: »Um allerdings zwischen der Position jener Zeitgenossen, die ›den Islam‹ (zu) respektieren (wünschen) und der – dem Hessischen Rundfunk scheinbar entgegengesetzten – Position der Rassisten [...].« Der Hessische Rundfunk, so das Ergebnis unserer Recherche dazu, hat sich über ein Autokorrekturprogramm in den Text hinein geschummelt.

Erweiterung des HerausgeberInnenteams

Und last, but not least: Nach dem Abschied des langjährigen Mit-herausgebers der *Freien Assoziation*, Rolf Haubl, haben wir uns auf die Suche nach einem neuen Mitglied des HerausgeberInnenteams ge-

macht und freuen uns, in Philipp Berg einen Mitstreiter gefunden zu haben, der uns ab der nächsten Ausgabe, in der wir uns – dies als kleiner Teaser – mit der DDR und ihren psychosozialen Folgen auseinandersetzen wollen, mit voller Kraft unterstützen wird.

*Markus Brunner, Christine Kirchhoff, Julia König, Jan Lohl,
Tom D. Uhlig & Sebastian Winter*

Anmerkungen

- 1 Vgl. bspw. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article143155927/Die-brutalen-Stammesriten-der-Elite-Polizisten.html> (28.03.2017).
- 2 Vgl. bspw. http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Fluechtlinge-misshandelt-Bundespolizist-im-Visier,misshandlung156.html (28.03.2017).
- 3 Alle Rechte an den abgedruckten Werken bleiben bei den Künstler_innen.

Literatur

- Horkheimer, M. (1988 [1968]). Die Motive der rebellierenden Studenten. *Gesammelte Schriften 14* (S. 504–505). Frankfurt a. M.: Fischer.
- Sturm, M. (2011). »Unter mir wird alles weich«. Eine Geschichte des Polizeischlagstocks. In A. Lüdtke, H. Reinke & M. Sturm (Hrsg.), *Polizei, Gewalt und Staat im 20. Jahrhundert* (325–346). Wiesbaden: VS.